

" N E U E T E C H N O L O G I E N "

Vortrag von Volker Ahrensfield

März 1984

G l i e d e r u n g

I. Vorwort

II. Die wichtigsten neuen Techniken / Veränderungen

- 1) Geldausgabeautomat (GAA)
- 2) Kontoauszugsdrucker
- 3) Eurocheque
- 4) Point of Sale (POS)
- 5) Bildschirmtext (Btx)
- 6) Unser neues Terminalkonzept
- 7) Clearing auf neuen Wegen

III. Auswirkungen der neuen Technologien

- 1) ... auf das Verhältnis Kunde - Bank
- 2) ... auf das Berufsbild "Bankkaufmann"
- 3) ... auf die Personalstärke und -struktur
- 4) ... auf möglichen Computer- und Datenmißbrauch

IV. Schlußbemerkungen

V. Anlagen

- 1) Übersicht: Das Btx-Angebot der Deutschen Bank
- 2) Ablaufschema Btx-Teilnahmeverfahren
- 3) Neues Terminalkonzept der Deutschen Bank
- 4) Zeittafel für die Einführung neuer Technologien
- 5) Vergleich: Qualitative Zusammensetzung der Belegschaft 1963 / 1983
- 6) Begriffserläuterungen

I Vorwort

" Schon wieder etwas Neues ! Jetzt bleiben wir auch nicht von den neuen Terminalen verschont und sollen wieder umlernen. Muß denn das sein ? " So oder ähnlich konnte man es in der letzten Zeit - vornehmlich von älteren Kollegen - des öfteren hören.

Nun, die Frage nach dem " muß " läßt sich sicher nur mit einem klaren " ja " beantworten, denn über eines muß man sich meiner Ansicht nach klar sein: Durch den Wettbewerb - national wie international - werden alle Unternehmen, also auch die Banken, gezwungen, Kosten einzusparen, die Leistungen und den Service zu verbessern, Arbeitserleichterungen zu schaffen und die Produktivität zu steigern. Gerade im Bankgeschäft wird es erforderlich, einen immer schnelleren Zugriff zu den Kundeninformationen zu haben und das gesamte Zahlenwerk der Bank aktueller, präziser, transparenter und zugänglicher zu machen. Hierzu ist technischer Fortschritt eine unverzichtbare Voraussetzung, insbesondere dann, wenn es darum geht, das Kostenwachstum zu begrenzen.

Zitat von Herrn Dr. Weiss ("Die Bank" 3/83): "Ein verpasster technologischer Anschluß kann für Jahre einen Wettbewerbsnachteil bedeuten, der möglicherweise kaum wieder aufgeholt werden kann."

Bevor ich mich mit den Auswirkungen der neuen Technologien auf unseren Bereich auseinandersetze, halte ich es für erforderlich, zunächst die mir am Wichtigsten erscheinenden neuen Techniken und Veränderungen vorzustellen.

II. Die wichtigsten neuen Techniken/Veränderungen

1) Geldausgabeautomaten (GAA)

Die Vereinbarung für das institutsübergreifende GAA-System ist vor nunmehr fast 5 Jahren, am 1.5.1979 in Kraft getreten. Ziel der Vereinbarung ist es, dem einzelnen Kunden ein möglichst breit gefächertes Netz von Automaten zur Verfügung zu stellen.

Zur Zeit laufen 1,2 Mio. Abhebungen pro Monat über die rund 1000 im Bundesgebiet installierten GAA's (Stand Ende 1983), wobei aber etwa 200 Automaten noch nicht "poolfähig" sind, d. h. nur von Kunden des jeweiligen Instituts benutzt werden können. Wer nun von diesen Zahlen beeindruckt ist, kennt noch nicht die Stückzahlen unserer europäischen Nachbarn:

Die Spanier verfügen über etwa 1250 GAA's, die Briten über mehr als 4000 und die französischen Banken stellen ihren Kunden sogar 5000 Automaten zur Verfügung.

Wir stehen hier zweifellos noch am Anfang einer Entwicklung, die immer weiter fortschreitet. Bereits in diesem Jahr, rechtzeitig zur Urlaubssaison, werden deutsche Touristen mit Ihren Scheckkarten auch an Automaten in Spanien und Frankreich Bargeld in Landeswährung erhalten können.

Mittlerweile tüfteln die Automaten-Architekten an Microchips als Bedienungsinstrument für GAA's, die dann auf Fingerabdrücke oder Sprache reagieren sollen.

2) Kontoauszugsdrucker

Es ist zu gegebener Zeit vorgesehen, bei allen Geschäftsstellen der Deutschen Bank einen Kontoauszugsdrucker im Schalterraum zu installieren. Hier kann sich der Privatkunde selbst die Kontoauszüge für sein laufendes Konto ausdrucken lassen. Als Legitimation benutzt er seine Scheckkarte oder eine spezielle Bankkarte, die ebenfalls mit einem Magnetstreifen versehen ist.

Dadurch soll kurzfristig die Abholerpost und die Monatsauszüge reduziert werden. Auf lange Sicht gesehen, wird das und die zunehmende Zahl der beleglosen Buchungen dazu führen, daß wir für die Bereitstellung der Kontoauszüge folgende drei Versionen anbieten werden:

- Tagesauszug mit Postzustellung (Normalfall Firmen)
- Tagesauszug in Briefschließfach (Sonderfall Firmen- u. Privatkunden)
- Selbstbedienter Kontoauszugsdruck (Normalfall Privatkunden)

3) Eurocheque-System

Auch das gute, immerhin schon 15 Jahre alte eurocheque-System wird, um nichts an Attraktivität gegenüber den diversen Kreditkarten zu verlieren, einige Veränderungen erfahren.

Eurocheque ist in Europa ein breit genutztes und gut eingeführtes System. Es liegt daher nahe, weitere Entwicklungen im Zahlungsverkehr mit der eurocheque-Karte zu verknüpfen.

In naher Zukunft wird jede ec-Karte mit einem Magnetstreifen ausgestattet sein (bisher nur etwa 50 %) und als eine Art "Multi-Funktionskarte" auch ohne Scheckvordruck zur Bargeldbeschaffung benutzt werden können. Wie bereits erwähnt, gibt es in mehreren europäischen Ländern - wie auch bei uns - seit längerer Zeit Geldautomaten-Pools, die mit ec-Karte und Geheimzahl bedient werden können. Bis 1986 soll dieser Service systemübergreifend auf alle in Frage kommenden europäischen Länder ausgeweitet werden.

In München läuft noch bis Ende dieses Jahres das Pilotprojekt

4) Point of Sale (POS)

das an den Kassen ausgewählter Handelsbetriebe den bargeldlosen Einkauf per Scheckkarte ermöglicht. Ein Scheckvordruck ist hierbei nicht erforderlich. Die POS-Terminalkasse veranlaßt eine direkte, beleglose Abbuchung der Kaufsumme vom Konto des Kunden.

Nach Auskunft der am Versuch beteiligten Kreditinstitute ist die Akzeptanz des neuen Service durchweg positiv. Vor Ausweitung des Projekts müssen jedoch noch technische und Verwaltungsprobleme geklärt werden.

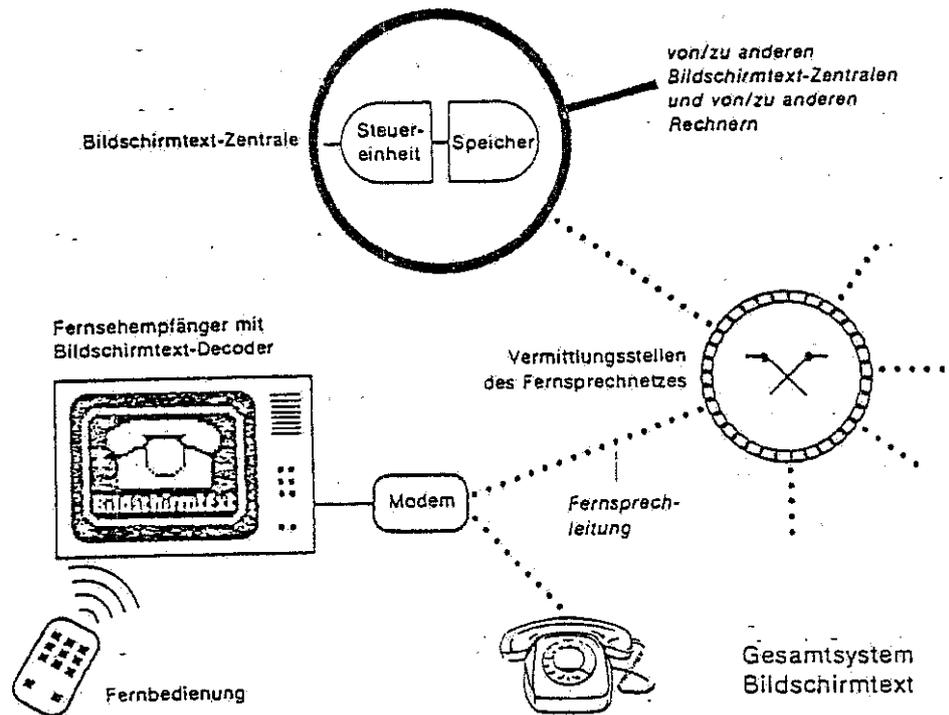
In naher Zukunft wird die Verwendung solcher Terminals wohl zum Alltag gehören und die Anwendung der eurocheque-Karte auf diesem Gebiet sicher nicht lange national begrenzt bleiben.

5) Bildschirmtext (BTX)

Eine weitere technische Neuerung ist die Einführung von Bildschirmtext, kurz Btx genannt. Nachdem die Bundespost 3 Jahre lang in Berlin und Düsseldorf Versuche mit 6000 Teilnehmern durchgeführt hat, ist die Zahl seit September 1983 verdoppelt worden. Eine stärkere Öffnung im Bundesgebiet ist seitens der Post ab Mai diesen Jahres vorgesehen.

Zur Teilnahme an Btx braucht man neben Telefon und Fernseher einen Btx-Decoder und ein Modem um beides miteinander zu verbinden. Der Teilnehmer kann nun über die Fernsprechleitung mit der Btx-Zentrale Kontakt aufnehmen und Informationen abrufen, Informationen für andere Teilnehmer übermitteln oder selbst Aufträge erteilen, wie z. B. Waren bestellen, Reisen buchen oder einfache Bankgeschäfte abwickeln.

Anbieter von Informationen sind eine große Zahl von Firmen, Institutionen und natürlich auch Banken und Sparkassen.



Quelle: Deutsche Bundespost

Die Anlage 1 zeigt einen Auszug aus dem Btx-Angebot der Deutschen Bank. Der Ablauf des Btx-Teilnahmeverfahrens bei uns, kann aus der Übersicht in Anlage 2 ersehen werden.

Dem Teilnehmer entstehen neben den Annehmlichkeiten des Btx-Systems auch Kosten:

- Anschaffung eines Fernsehers mit eingebautem Decoder, sofern Nachrüstung nicht möglich Kosten ca. DM 3.000,--
- Monatsmiete für das Modem z. Zt. DM 8,-- (soll später DM 5,-- betragen)
- oder Kauf des Modems für rund DM 1.000,-- (soll später einmal nur die Hälfte kosten)
- Telefongebühren für die Dauer der Verbindung zur Btx-Zentrale (noch nicht überall zum Nahtarif möglich)
- auch einzelne Btx-Angebote können kostenpflichtig sein

Zu den Bankgeschäften die mittels Btx - unabhängig von Schalteröffnungszeiten - abgewickelt werden können, gehören neben der Bestellung von Broschüren und Informationsmaterial und der Berechnung von Dienstleistungsangeboten nach individuellen Wünschen

des Teilnehmers insbesondere die Abfrage des Kontostandes und das Erteilen von Überweisungsaufträgen, Daueraufträgen etc. Damit sich der Kunde gegenüber dem Computer "ausweisen" kann, erhält er - ähnlich wie beim Geldautomaten - eine persönliche Geheimzahl (PIN), die nur er kennt.

Die Post rechnet mit ca. 1 Mio. Teilnehmern bis 1986, davon 400.000 private und 600.000 gewerbliche. Die Zahl der Anbieter wird auf 40.000 - 50.000 geschätzt. Die Zukunft wird zeigen, ob diese von verschiedenen Seiten als zu optimistisch angesehenen Erwartungen erfüllt werden. Im Hinblick auf die zur Zeit noch recht hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten für die erforderlichen Geräte scheinen auch mir die Erwartungen, insbesondere, was den privaten Bereich angeht, etwas hochgeschraubt.

6) Unser neues Terminalkonzept

Die Terminalisierung im Bezirk Bremen ist im 2. Halbjahr 1984 mit voraussichtlichem Einsatzbeginn im Oktober vorgesehen.

Für folgende Arbeitsgebiete ist der aktuelle Terminalbedarf geplant:

- KASSE, d. h. die bisherigen Registrierkassen fallen weg. Die neuen Terminalkassen ermöglichen sofortige Umsatzerfassung der Ein- und Auszahlungen und damit sofortige Berücksichtigung für die Disposition. Der Kassenbestand wird automatisch fortgeschrieben, Sortenabrechnungen können maschinell erstellt werden.
- SPAR, d. h. die Sparkontoblätter fallen weg. Die Sparbücher werden automatisch nachgetragen. Über das Terminal kann jederzeit der aktuelle Stand einschließlich der gleichmäßig erfaßten Umsätze eingesehen werden. Es ist eine direkte Einmeldung von Sparkonten und Änderung von kontobezogenen Daten möglich.
- KONTOKORRENT, d. h. auch hier entfallen künftig die Kontoblätter. Am Terminal können sowohl der aktuelle Stand des Kontos, wie auch die Umsätze bis etwa 6 Wochen zurück, alle Konto- und Konditionsdaten, Dispositions-

hinweise, Schecksperrern etc. eingesehen werden.

- ZERBERUS, d. h. künftig stehen alle bisher auf Mikrofiches dokumentierten Kundendaten (Stammdaten) an den Terminals zum aktuellen Stand zur Verfügung. Neben Einsichtnahmen sind sowohl Änderungen, wie auch Einmeldungen und Löschungen von kundenbezogenen Daten direkt am Terminal möglich.

Zur Unterstützung der Routine-Kundenkorrespondenz werden häufig vorkommende Texte von Briefen und Mitteilungen im Terminalsystem gespeichert. So wird es möglich, für derartige Schreiben an den Terminaldruckern unterschriftsreife Briefe auszudrucken.

Darüberhinaus ist vorgesehen, bis Ende 1985 weitere Terminalanwendungen einzuführen und die entsprechenden Arbeitsplätze mit Terminals auszustatten:

Wie bereits erwähnt, ist für alle Geschäftsstellen zur Reduzierung der Abholerpost und der Monatskonten die Installation eines kundenbedienten Kontoauszugsdruckers vorgesehen. In Vorbereitung befindet sich die Terminalanwendung "Direktes Ordern". Damit können an den Terminals Effektenorders aufgegeben, geändert und gelöscht werden. Außerdem soll ein umfangreiches Informationsangebot bereitgestellt werden, daß über den Terminalbildschirm abgerufen werden kann, wie z. B. Anzeige zahlreicher Börsenkurse, Rentenofferten und Renditeberechnungsbeispiele. Nach Einführung wird auch die Depotführung an den Terminals erfolgen und die Depotblätter und Depot-Karteikarten wegfallen.

Auch den Mitarbeitern in den Bereichen Baufinanzierung und Rechnungswesen und Planung werden künftig Terminals zur Verfügung stehen.

Im 2. Halbjahr 1984 ist in der Auslandsabteilung der Filiale Bremen vorgesehen, das bisherige EDV-Programmkonzept "NDZ" auf die neue Terminalanwendung "AZV" umzustellen, dadurch werden die bisherigen SEL-Bildschirmgeräte wegfallen.

In den Geschäftsstellen, in denen die qualifizierte Firmenkundenbetreuung bereits erfolgt, oder bis 1985 vorgesehen ist, wird die Terminalanwendung "Firmenkundenbetreuung" eingeführt. Sie bietet an den Terminals die Möglichkeit zur Anzeige und zum Andruck von zahlreichen Umsatz- und Statistikzahlen von Firmenkunden mit Vergleichszahlen einschließlich der gemeldeten Bilanzdaten.

Eine Übersicht über das EDV-Verbundsystem des neuen Konzepts gibt die Anlage 3.

7) Clearing auf neuen Wegen

Seit Jahren schon stehen die Rationalisierungsbemühungen im bargeldlosen Zahlungsverkehr unter der Forderung "weg vom Papier". Erhebliche Fortschritte sind auch schon erzielt worden. Zur Zeit werden bereits 35 - 40 % der Überweisungen und gut 80 % der Lastschriften beleglos zwischen den Kreditinstituten abgewickelt. Ziel ist die volle Beleglosigkeit bis Anfang 1987. Kundenaufträge, die nicht bereits beleglos eingehen, werden dann vor Weiterleitung in elektronische Datensätze umgewandelt.

Die neuen Techniken - Geldausgabeautomaten, POS-Terminals, Bildschirmtext und nicht zuletzt die immer komfortabler werdende Ausstattung der gewerblichen Kundschaft mit Datenverarbeitungsgeräten - werden diese Entwicklung sehr erleichtern. Der Übergang zur Beleglosigkeit ist auch von daher eine zwangsläufige Konsequenz, der sich aus Wettbewerbsgründen keine am Zahlungsverkehr teilnehmende Bank entziehen kann.

Sicher können die hier gebrachten Erklärungen zu neuen Techniken keinen Anspruch auf Vollzähligkeit erheben; dazu ist die Zahl der Neuerungen und Veränderungen zu groß. Weitere Informationen und Begriffserläuterungen können aus der Anlage 6 entnommen werden.

Viel wichtiger erscheint es mir, nun auf die

III. Auswirkungen der neuen Technologien

für unseren Bereich einzugehen.

1) Auswirkungen auf das Verhältnis Kunde - Bank

Man muß sich in diesem Zusammenhang darüber klar sein, daß es der Kunde in absehbarer Zeit nicht mehr nötig hat, zur Abwicklung von einfachen Bankgeschäften innerhalb der Schalteröffnungszeiten bei seinem kontoführenden Institut vorzusprechen. Überweisungen, Dauer-
aufträge, Bestellung von Informationsmaterial etc. können bequem im heimischen Wohnzimmer - vom Fernsehsessel aus - mittels Btx erledigt werden und beim sonntäglichen Spaziergang versorgt man sich am nächsten Geldausgabeautomat mit dem nötigen Bargeld für die kommende Woche.

Dies mag zwar jetzt noch utopisch klingen und manchem von uns ein Lächeln entlocken; die Gefahr für das Kunde-Bank-Verhältnis wird aber sehr deutlich: Wenn in dieser Phase der persönliche Kontakt zum Kunden nicht gehalten werden kann, wird die Geschäftsverbindung immer anonymer und der Kunde damit wesentlich anfälliger für Konkurrenzangebote; ganz abgesehen davon, daß dadurch die Möglichkeit für Zusatzgeschäfte gleich null ist.

Den technischen Fortschritt kann und darf man nicht aufhalten, es gilt aber rechtzeitig der Entwicklung zur Anonymität entgegen zu wirken.

Mit der Einführung des neuen Geschäftsstellenkonzepts - das in diesem Kreise schon eingehend erörtert wurde - tritt die Deutsche Bank diesem Problem entgegen:

Jedem einzelnen Geschäftsstellenmitarbeiter wurde eine Kundengruppe zugeteilt, die von ihm intensiv und persönlich betreut wird. Der Kundenbetreuer hält zu jedem seiner Kunden Kontakt durch Betreuerbriefe, Telefonate und durch Beratungsgespräche in der Geschäftsstelle. Die Praxis zeigt, daß dies bei den Kunden durchweg positiv aufgenommen wird. Der Kunde weiß, an wen er sich in allen seinen Geldangelegenheiten wenden kann, wer seine persönlichen finanziellen Verhältnisse kennt und muß sich nicht ständig auf einen anderen Gesprächspartner einstellen.

2) Auswirkungen auf das Berufsbild "Bankkaufmann"

Durch die Einführung der neuen Technologien, insbesondere durch die anstehende Terminalisierung wird sich die Arbeit der Mitarbeiter gerade in den Geschäftsstellen und Service-Gruppen stark verändern. Routinetätigkeiten werden von der Datentechnik übernommen; die relativ teure menschliche Arbeitskraft wird dadurch für qualifizierte Kundenberatung und -betreuung frei. Dem Kundenberater stehen dabei Beraterterminals für eine optimale und umfassende Beratung zur Verfügung.

Der Kundenberater muß künftig in der Lage sein, seine Kunden in allen Sparten des Geschäfts zu beraten. Das setzt natürlich voraus, daß alle in Frage kommenden Mitarbeiter durch Seminare - wie es bei uns seit letztem Jahr praktiziert wird - auf ihr neues Aufgabengebiet vorbereitet werden.

Verlangt werden müssen jedoch nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch die Bereitschaft, diese Kenntnisse immer wieder den veränderten Bedingungen anzupassen. Wesentlich scheint mir auch die verkäuferische Grundeinstellung, die positive Einstellung zu den neuen Banktechniken, um diese bestmöglich einsetzen zu können und das Einfühlungsvermögen in Kunden und Mitarbeiter.

Daraus folgt, daß die Mitarbeiter in Zukunft höher qualifiziert sein müssen, um auch weiterhin bzw. noch stärker als bisher fachlich versierte, kompetente Ansprechpartner zu sein und zu bleiben. Der persönliche Kontakt zum Kunden kann und darf nicht abreißen; schon allein deswegen sind qualifizierte Mitarbeiter notwendig.

3) Auswirkungen auf die Personalstärke und -struktur

Entgegen vielen Prognosen hat sich in den letzten 5 Jahren die Zahl der Mitarbeiter der Deutschen Bank um 12 % erhöht (privates Bankgewerbe gesamt um 9,5 %) und dies trotz fortschreitender Technisierung.

Vorstandsmitglied Dr. Burgard, zuständig für das Personalwesen, sagte anlässlich des 10jährigen Bestehens des Ausbildungszentrums Kronberg weiter, daß der Personalstand künftig kaum weiter wachsen wird. Man wolle jedoch das erreichte hohe Niveau in den nächsten 5 Jahren halten.

Wenn man die Entwicklung der Personalstärke einmal bis 1970 zurück verfolgt, wird man feststellen, daß es trotz Einführung von neuen Techniken (1970 EDV, sowie in den 70er Jahren OBL, MCV, VDA) ganz im Gegensatz zur Entwicklung in der Gesamtwirtschaft, ständig einen Zuwachs der Beschäftigtenzahlen im Kreditgewerbe gegeben hat:

Jahr	Erwerbstätige		Gesamtwirtschaft (in 1000)	
	Kreditgewerbe			
1970	432550	+ 7,3%	26668	+ 1,2%
1971	461450	+ 6,7%	26725	+ 0,2%
1972	469700	+ 1,8%	26655	- 0,3%
1973	479800	+ 2,2%	26712	+ 0,2%
1974	483900	+ 0,9%	26215	- 1,9%
1975	487200	+ 0,7%	25323	- 3,4%
1976	492850	+ 1,2%	25088	- 0,9%
1977	500400	+ 1,5%	25044	- 0,2%
1978	515450	+ 3,0%	25230	+ 0,7%
1979	538650	+ 4,5%	25573	+ 1,4%
1980	558800	+ 3,9%	25032	+ 1,0%
1981	568250	+ 1,7%	25680	- 0,6%
1970-81		+ 31%		- 4%

Ohne Rationalisierung und Nutzung aller technischen Möglichkeiten wäre das seit 1970 um mehr als 200 % gestiegene Geschäftsvolumen der Kreditbanken nur mit wesentlich mehr Mitarbeitern zu bewältigen gewesen. Es wäre auch nicht möglich gewesen

- die Tarifgehälter 1970 / 1981 um 175 % (real 53 %) zu steigern
- die Sonderzahlungen von 0 auf 100 % zu erhöhen

- die Wochenarbeitszeit von 41,25 auf 40 Stunden zu vermindern
- den Tarifyurlaub von 20 auf 29 Tage mindestens zu erhöhen.

Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, daß der Einsatz von neuen Technologien meist mit der Höherqualifizierung der Mitarbeiter einher geht. Verdeutlicht wird dieses am Vergleich der qualitativen Zusammensetzung der Belegschaft bei der Deutschen Bank in den Jahren 1963 und 1983. (Anlage 5)

Die Gegenüberstellung veranschaulicht, daß das Qualifikationsniveau stark gestiegen ist: Während sich im Bereich der Tarifgruppen 1 - 3 ein enormer Rückgang von 47 % auf 15 % vollzogen hat, gibt es einen Zuwachs bei den mittleren und einem - im Verhältnis gesehen - sehr großen Zuwachs bei den oberen Tarifgruppen. Ich meine, diese Grafik spricht für sich.

4) Auswirkungen auf möglichen Computer- und Datenmißbrauch

Gerade in der heutigen Zeit ist Datenschutz, wie wir alle wissen, ein heikles Thema. Selbstverständlich sind zusammen mit der Einführung der neuen Technologien auch neue Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden.

- Beim Geldausgabeautomaten bedient sich der Kunde zur Identifizierung seiner persönlichen 4stelligen Geheimzahl (PIN). Beim Versuch, ohne Kenntnis der PIN-Zahl Geld am Automaten zu erhalten, wird die Karte beim 3. Fehlversuch einbehalten. Bei unberechtigter Benutzung kann innerhalb kürzester Zeit eine Sperre in das gesamte System eingemeldet werden.
- Der Abruf von Kontoinformationen und das Erteilen von Aufträgen über Btx ist auf gleiche Weise gesichert. Es besteht darüberhinaus noch die Möglichkeit einzelne Aufträge mit einer nur einmal verwendbaren 6stelligen Transaktionsnummer (TAN) zu sichern.

Es läßt sich jedoch nicht bestreiten, daß noch nicht alles so ist, wie es sollte. Dies gilt insbesondere für den Bereich von Datenverarbeitungsanlagen. Große Lücken scheinen zu bestehen bei Zugangskontrolleinrichtungen, Schlüsseln, Transport von Datenträgern usw.

Man weiß z. B., daß es zur Zeit kaum möglich ist, Daten auf Magnetbändern soweit zu löschen, daß keine Restsignale mehr feststellbar sind. Mit dem Normgerechten Vernichten von Datenträgern befaßt sich seit einiger Zeit ein besonderer DIN-Arbeitsausschuß.

Die Angst vor Computer- und Datenmißbrauch hat die deutsche Versicherungswirtschaft dazu genutzt, Spezialversicherungen anzubieten. Führende Unternehmen dieser Spezialbranche sind die Hermes Kreditversicherungs-AG, die Colonia und der Gerling-Konzern. Angeboten werden Datenhaftpflichtversicherungen, Datenrechtsschutzversicherungen und Datenträgerversicherungen.

IV. Schlußbemerkungen

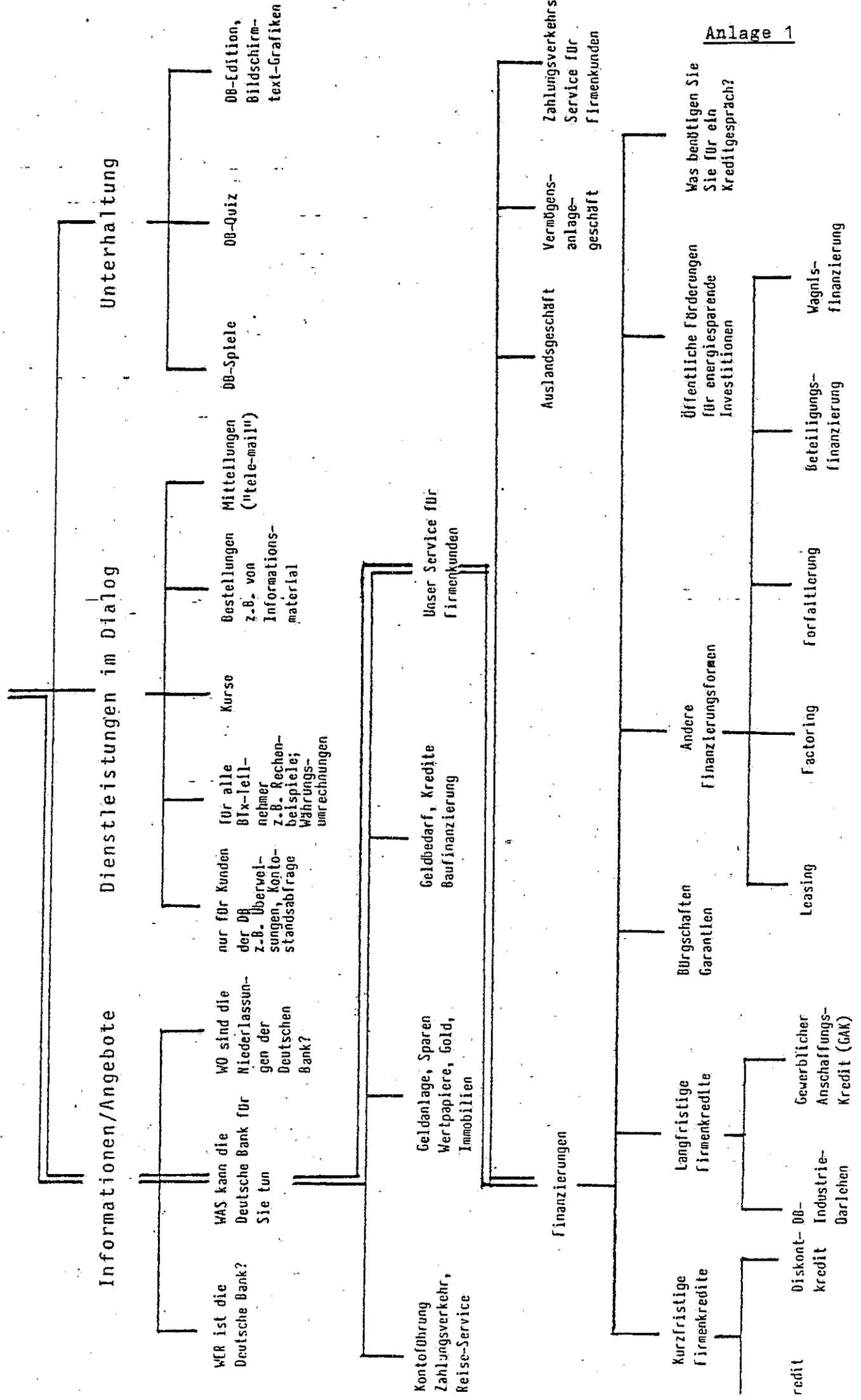
Zusammenfassend ergeben sich folgende Zukunftserwartungen:

- Verstärkter Einsatz von elektronischen Kommunikationsmitteln und Techniken
- Veränderungen von Arbeitsplätzen, wobei eine solche Entwicklung zu einer höheren Wertigkeit der Arbeitsplätze führen kann und in der Vergangenheit auch geführt hat.
- Möglicher Wegfall von einzelnen Arbeitsplätzen
- Entstehen neuer Arbeitsplätze
- Gesteigerte Aus- und Weiterbildung

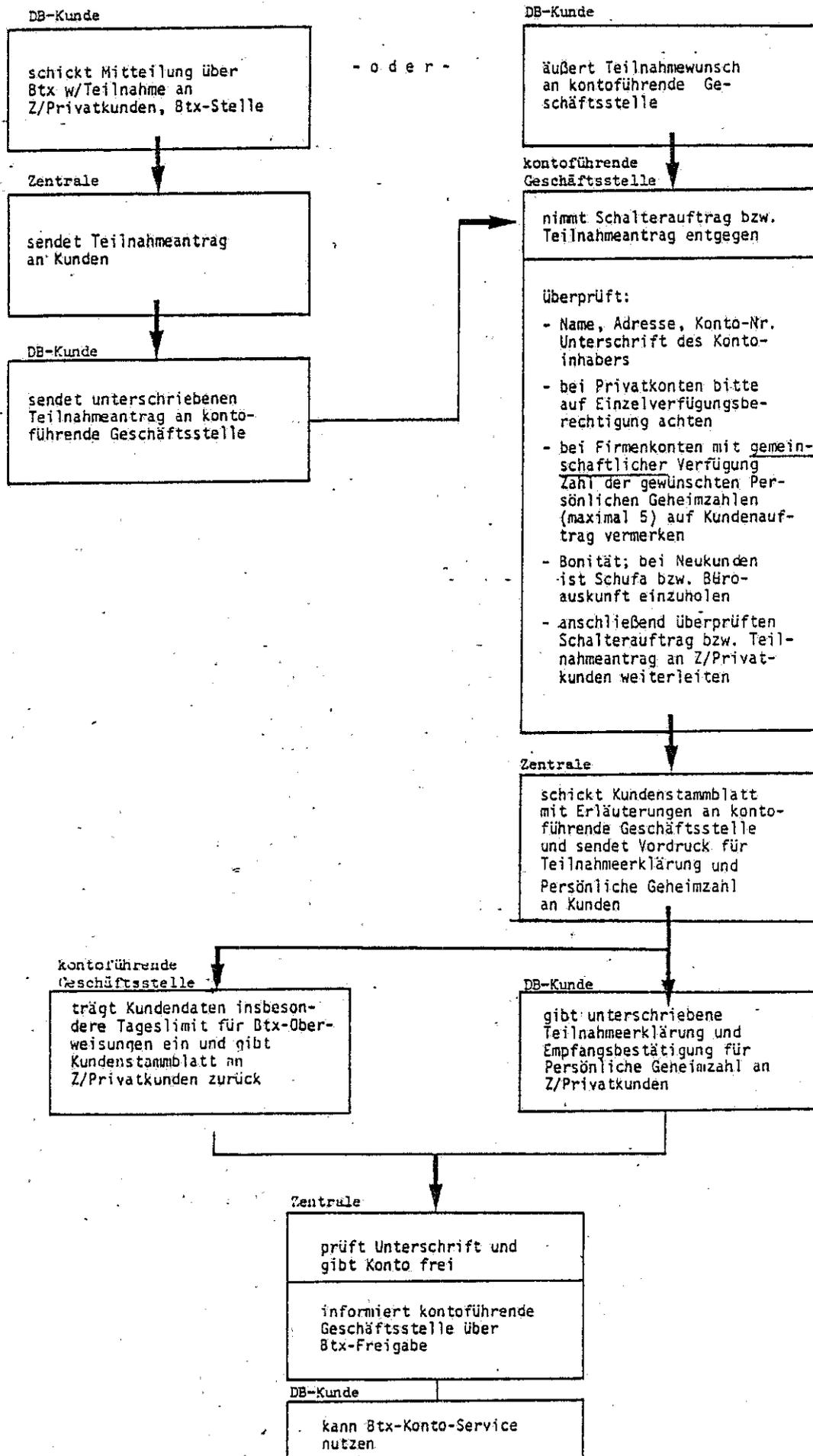
In der Einführung von neuen Techniken liegen sicher eine Reihe von Problemen für den Einzelnen, aber eine Fülle von Chancen, die zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und damit zur Erhaltung der vorhandenen Arbeitsplätze genutzt werden müssen.



SUCHBAUM FÜR DAS BILDSCHIRMTXT-ANGEBOT DER DEUTSCHEN BANK (AUSZUG)



Ablauf des Btx-Teilnahmeverfahrens



Übersicht über das EDV-Verbundsystem des neuen Terminalkonzepts

Das neue Terminalkonzept beruht auf einem EDV-Verbundsystem, das sich für unseren Bezirk grob vereinfacht folgendermaßen darstellt:

Funktionen der einzelnen EDV-Bausteine

DATENEINGABE / DATENAUSGABE / DATENANZEIGE

Terminals in den Geschäftsstellen
Hersteller: NIXDORF Computer AG



feste Kabelverbindungen

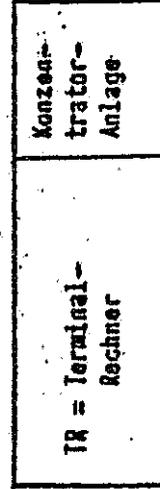
ÜBERTRAGUNGSSTATION + STEUERGERÄT MIT SPEICHER-
KAPAZITÄTEN / VERBINDUNG TERMINAL-TERMINALRECHNER
BNC=Banking Network Computer

Terminal-Controller in den
Geschäftsstellen
Hersteller: NIXDORF Computer AG



feste virtuelle Verbindung über
eine Datex-P-Leitung der
Deutschen Bundespost

SPEICHERUNG ALLER
DISPOSITIONSBESTÄNDE
DATENÜBERMITTLUNG AN
TERMINALS FÜR ANZEIGEN
UND AUSGABEN

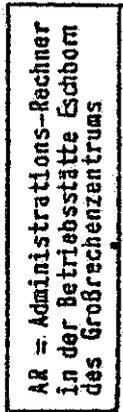


Rechenzentrum der Filiale Bremen
Hersteller: Siemens AG

gewählte virtuelle
Verbindung über
eine Datex-P-
Leitung der
Deutschen
Bundespost

Feste Verbindung über eine
Standleitung der Deutschen
Bundespost

BESTANDSFÜHRUNG
ÜBERWACHUNG



Betriebsstätte Hamburg des
Großrechenzentrums
Hersteller: IBM

Hersteller: Siemens AG

E I N F Ü H R U N G N E U E R T E C H N O L O G I E N

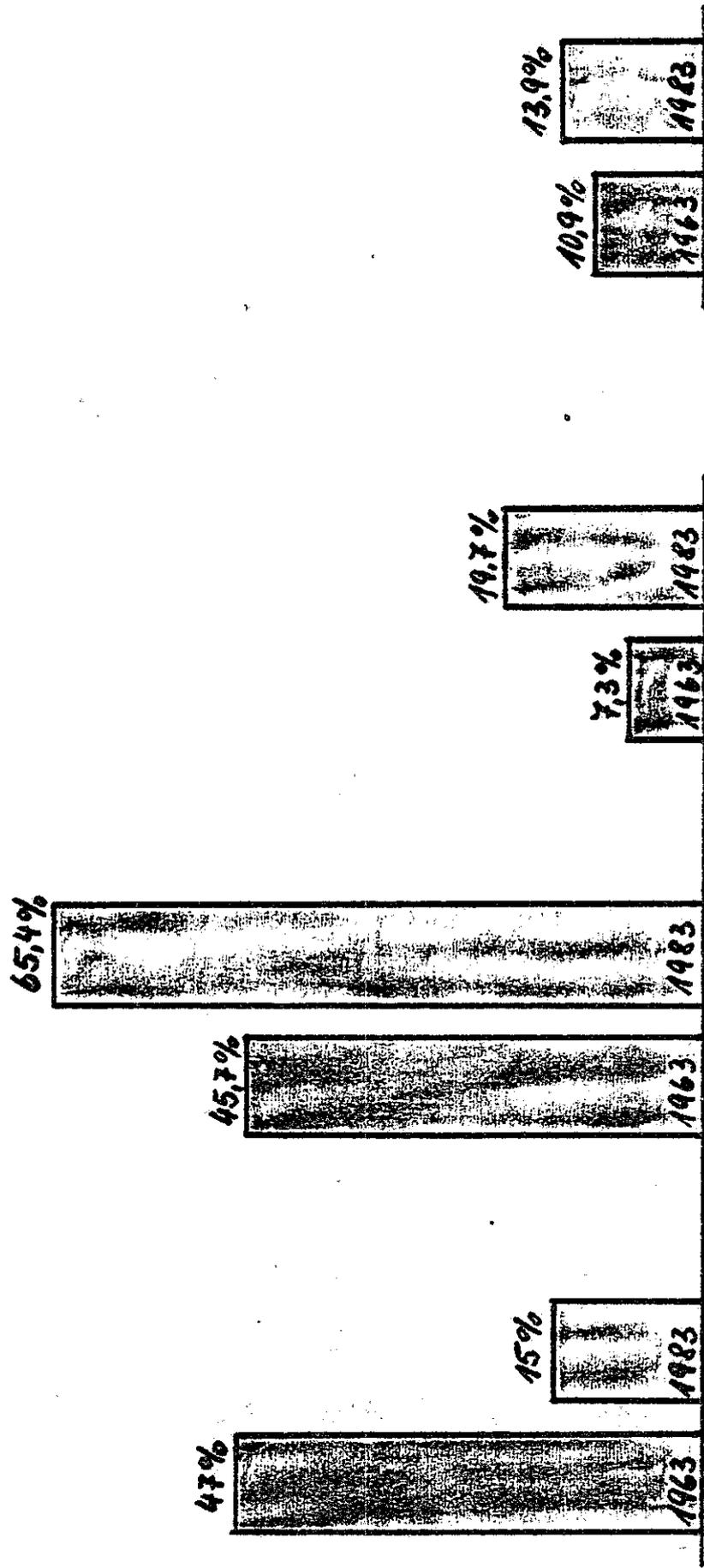
Z E I T T A F E L

- 1983/1984 Versuche POS in München
- 1984 Terminalisierung im Bezirk Bremen
Bundesweite Einführung von Bildschirmtext (BTX)
Praxis-Test: Grenz- und systemüberschreitende Nutzung
 von Geldausgabeautomaten in Europa
- 1985 Einführung weiterer Terminalanwendungen im Bezirk Bremen
BTX-Vollversorgung zum Nahtarif
Breiter Einsatz von Bildplatten
Breiter Einsatz der Glasfasertechnologie
- 1986 Europäisches Geldautomaten-Netz
Serienmäßige Ausstattung der Fernseher mit Stereo
- 1987 Volle Beleglosigkeit bei Überweisungen und Lastschriften
- 1990 Sprechende, hörende, verstehende Computer
Dreidimensionale Bilddarstellung im Fernsehen
Volle Breitbandkommunikation
- 1993 Einführung von Geldausgabeautomaten (GAA), die auf
Sprache und Fingerabdrücke reagieren
Videoschulen ersetzen Klassenräume
- 2000 Tragbare Büros

Quellen: - "Wirtschaftswoche"
 - "Die Bank"

Auswirkungen des Strukturwandels in den letzten 20 Jahren

auf die qualitative Zusammensetzung der Belegschaft



Tarif-Gruppen

7-9

4-6

1-3

Anteil der außer-tariflichen Angestellten

Begriffserläuterungen

A K T

Automatischer Kassentresor

= Geldausgabeautomat, der vom Mitarbeiter am Schalter bedient wird; on-und off-line-Anschluß möglich.

A T M

Automated Teller Machine

= Geldausgabeautomat mit zusätzlichen Funktionen (wie Möglichkeiten zur Einzahlung, Kontostandsabfrage, Austausch von Beratungswünschen usw.)

B T X

Bildschirmtext

= elektronisches Informations- und Kommunikationsverfahren der Deutschen Bundespost. Es ermöglicht einem Teilnehmer, der über ein Fernsehgerät, ein Telefon mit Spezialanschluß sowie eine Tastatur verfügt, über einen Bildschirmtext-Rechner der Deutschen Bundespost Informationen abzurufen und sich auf dem Fernsehschirm anzeigen zu lassen. Ferner kann Teilnehmer - durch Vermittlung des Bildschirmtext-Rechners der Post - Verbindung zu einem Verbund-Rechner eines anderen Anbieters (z.B. Deutsche Bank) aufnehmen.

C D

Cash Dispenser

= Geldausgabeautomat

CHIP CARD

Mit einem Mikroprozessor (Chip) ausgerüstete, intelligente Plastikkarte, die mit hoher Rechen- und Speicherkapazität ausgestattet ist.

C O M

Computer-Output on Microfilm

= Computerausdruck auf z.B. Micro Fiches statt auf Papier (Micro Fiche = eine postkartengroße Folie, auf der unmittelbar vom Datenträger EDV-Andrucke erfolgen - bei 72facher Verkleinerung ca. 700 DIN-A3 EDV-Tabellen auf einem Fiche -)

COM-CASH

Commerzbank-Cash-Management-System

= ein elektronisches Informationssystem der Commerzbank für Firmenkunden. System, das u.a. Daten über Kontoführung von in- und ausländischen Tochtergesellschaften der Kunden bereithält. Über Bildschirm auch aktuelle Informationen über Zinssätze, Geldanlagemöglichkeiten sowie Termingeschäfte im In- und Ausland. Abfrage von betriebswirtschaftlich interessanten Strukturdaten durch Kunden ebenfalls möglich. Lizenz von Chemical Bank; Exklusivrecht für BR Deutschland.

DATEX-P

Kommunikationsdienst der Deutschen Bundespost für Datenübertragungen. Vom Absender wird Information in "Datenpaketen" über eine Vermittlungsstelle zum Empfänger geleitet.

E F T S

Electronic Funds Transfer System

= globaler Begriff für die elektronische Abwicklung von Zahlungsverkehrs-Dienstleistungen.

E Z Ü

Elektronischer Zahlungsverkehr für individuelle Überweisungen

= ein Sofort- (Real-Time-) Verarbeitungssystem der Sparkassen (1981: 4,5 Mio Überweisungen beleglos über EZÜ)

G A A

Geldausgabe-Automat

= Geräte, die mittels einer ec-Karte mit Magnetstreifen und einer persönlichen Geheimzahl vom Kunden bedient werden und der Geldausgabe dienen. GAA können on-line und off-line betrieben werden.

G Z S

Gesellschaft für Zahlungssysteme mbH

= Eine gemeinsame Gesellschaft des deutschen Kreditgewerbes, entstanden durch die Fusion der EUROCARD Deutschland GmbH und der Deutschen eurocheque-Zentrale (DeZ). In der GZS Zusammenfassung wichtiger Zahlungsverkehrs-Aktivitäten mit den Schwerpunkten EUROCARD, eurocheque und Entwicklung neuer Zahlungssysteme.

P-I-N

Personal Identification Number

= persönliche Geheimzahl, die den Kunden einen Automaten gegenüber als Verfügungsberechtigten ausweist.

P-O-S

Point of Sale

= Kartenbedientes, bargeldloses Kassenterminal im Handel. Bedienungsmedium werden ec-Karte und PIN sein.

S.W.I.F.T.

Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication S.C., Brüssel

= Eine Non-Profit-Organisation mit einem internationalen Daten-Übertragungssystem, das das gesamte Kreditwesen (940 Mitgliedsbanken) aus 40 westlichen Ländern erfaßt. Drei Abwicklungszentralen in Belgien, Holland und USA. Auch MasterCard arbeitet seit Anfang 1982 mit S.W.I.F.T.

TAN

Transaktions-Nummer

= zusätzliche 6stellige Sicherungsnummer für den Kunden, mit der bestimmte Transaktionen bei Bildschirmtext abgesichert werden müssen. Jede TAN ist nur einmal verwendbar.

TC-VENDING MACHINE

Travelers Cheque-Verkaufsautomat

= Ausgabe von Reiseschecks aus einem Automaten bei Eingabe z.B. einer Kreditkarte und einer persönlichen Geheimzahl durch Kaufinteressenten = z.Z. nur von Amexco aufgestellt.